

Der Übersetzung auf der Spur: Germanistische Philologie an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität von ihren Anfängen bis zur Etablierung des Fachbereichs Übersetzen und Dolmetschen

Katarína Motyková, Zuzana Guldanová

1 Einführung

Der vorliegende Artikel verfolgt zwei Grundlinien. Zum einen wird die Lehre der germanischen Philologie an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität von ihren Anfängen bis in die 1970er Jahre skizziert, wobei versucht wird, darzustellen, ob und in welcher Form die Übersetzung im Rahmen des Philologieunterrichts vorkommt. Zum anderen werden kurz die Absolvent:innen vorgestellt, die zu wichtigen Übersetzer:innen der Belletristik aus der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert wurden, und die bis in die frühen 1970er Jahre, d.h. noch vor der Etablierung des Fachbereiches Übersetzen und Dolmetschen, an der Philosophischen Fakultät germanische Philologie studiert haben.

Man kann nicht von der Geschichte eines Instituts sprechen, ohne drei wichtige Variablen zu nennen – die Lehrenden am Institut, den Studiengegenstand und die Studierenden (die künftigen Alumni). Erst durch das Zusammenwirken dieser drei Elemente wird jeder Lehrstuhl, mit den Worten von Certau, vom Ort zum Raum.¹ Germanistik wird an der Philologischen Fakultät seit ihren Anfängen studiert (Paulínyiová 1969: 283–321), das Institut, wie wir es heute kennen, gab es jedoch in den 1920ern noch nicht. In der Entwicklung des Instituts spiegelten sich die gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge wider. 1950 war die germanische Philologie (d.h. Deutsch, Niederländisch, Schwedisch, Dänisch, Englisch) ein Teil der Abteilung für Russische, Slawische und Moderne Philologie; 1955 gab es ein Institut für germanische und englische Philologie und erst 1966 wurden aufgrund des großen Interesses der Studenten und unter Berücksichtigung der Differenzierung und Besonderheit der Disziplinen zwei Lehrstühle gebildet (Novák/Sopušková 1987).

2 Germanische Philologie an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität bis in die 70er Jahre

Der Unterricht an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava begann im Wintersemester 1921/22 und bereits im Studienjahr 1922/23 kamen neben Fächern wie tschechoslowakische Sprache, Geschichte und Geographie, Klassische Philologie, Philosophie, Französisch und Englisch auch Deutsch hinzu. Leiter des Seminars und Proseminars für germanische Philologie war der bedeutende tschechische Germanist und Literaturhistoriker Prof. Dr. Jan Krejčí von der Masaryk-Universität in Brunn, der hauptsächlich die Geschichte der deutschen Literatur lehrte. Krejčí war lange Zeit gleichzeitig an beiden Universitäten, d.h. in Brunn und in

¹ Siehe Certeau (1988).

Bratislava tätig; in den frühen 1930er Jahren war er sogar Rektor der Universität in Brünn. Neben seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit war er auch als Übersetzer tätig.²

Im Wintersemester 1924 kam der tschechische Sprachwissenschaftler, Übersetzer, Keltologe Prof. Josef Baudiš an die Universität, der zuvor im Bereich Slawistik an der Universität Cambridge unterrichtete. In Bratislava leitete er den Kurs *Historická mluvnica nemecká* (Historische deutsche Sprachwissenschaft). Im Studienjahr 1925/26 war er Dekan und im Studienjahr 1926/27 Prodekan der Philosophischen Fakultät. Damals hatte das Seminar für Germanische Philologie bereits einen Deutschlektor, Dr. Evžen Škvára, Professor am Staatlichen Deutschen Realgymnasium am Palissadenweg in Bratislava, der Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene abhielt. Im Wintersemester 1925/26 wurde unter seiner Leitung eine Abteilung für Praktisches Deutsch eingerichtet. Diesem Lehrer ist es zu verdanken, dass im Rahmen des Deutschunterrichts zum ersten Mal das Übersetzen ins Deutsche als Teil der praktischen Übungen für fortgeschrittene Studierende auf dem Lehrplan stand. Obwohl die Übersetzungen in den folgenden Jahren nicht mehr explizit in den praktischen Übungen erwähnt werden, kann man davon ausgehen, dass sie ein standardmäßiger, wenn auch unsystematischer Teil der Übungen waren, da sie immer noch von Dr. Škvára geleitet wurden.

Im Sommersemester 1928/29 übernahm ein anderer tschechischer Sprachwissenschaftler, der Begründer der slowakischen Germanistik und Nordistik, der außerordentliche Professor František Kalda, den Posten des Leiters des Germanischen Seminars. Kalda war auch als beedigter Gerichtsdolmetscher tätig, obwohl er diese Tätigkeit vermutlich nicht mit seinen Vorlesungen und wissenschaftlichen Aktivitäten an der Fakultät verband, denn sein Name wird nur im Zusammenhang mit der Literaturgeschichte oder mit der historischen Grammatik erwähnt. In den Jahren 1933/34 war er Dekan der Philosophischen Fakultät. 1928/29 stehen Übersetzungen ins Deutsche und stilistische Übungen unter der Leitung von Dr. Škvára wieder im Vorlesungsverzeichnis und werden in den folgenden Jahren fortgesetzt. Im Jahr 1937/38 führte Škvára Übungen zur Phonetik, grammatische Übungen, Übungen zur philologischen Nomenklatur und Übersetzungen durch. Mitte der 1930er Jahre kam der mährische Germanist und Literaturwissenschaftler, Privatdozent Stanislav Sahánek, an die Fakultät und widmete sich der Methodik des Deutschunterrichts sowie dem Studium des praktischen Deutsch.

Im Studienjahr 1938/39, nach der erzwungenen Abreise vieler tschechischen Pädagogen, änderte sich auch die Situation am Institut für Germanistik: Professor Kalda blieb, aber 1941 verließ Dozent Sahánek die Fakultät, später kam er im KZ Mauthausen um. 1938/39 steht Dr. Škvára nicht mehr auf der Liste der Lehrenden und der Lektor für deutsche Sprache ist ein Karpatendeutscher, Aurél Emeritzky, aus der Deutschen Akademie in München, später Autor zahlreicher Publikationen über die Karpatendeutschen und ihre Kultur. In den Jahren 1938/39 hatte die Philosophische Fakultät das Privileg, die Staatliche Prüfung in Deutsch und in anderen Sprachen abzunehmen, die zum Unterrichten an Mittelschulen berechnete.

Im akademischen Jahrgang 1940/41 wurde ein neues Universitätsgesetz erlassen und die Comenius-Universität wurde offiziell in Slowakische Universität umbenannt. Der Dekan der Philosophischen Fakultät der Slowakischen Universität war Prof. Ján Stanislav. Der Direktor des Seminars für Germanische Philologie war Prof. Kalda und sein Assistent war Dr. Ján Blaho. Im Studienjahr 1942/43 wurden die methodischen Übungen in Deutsch von Dr. Artúr Sandany, dem Direktor der Staatlichen Lehrerauskult, einem vertretenden Lehrer der deutschen Sprache an der Slowakischen Handelshochschule, geleitet. Seit 1943 war Dr. Eis, der sich 1935 an der Deutschen Universität in Prag habilitierte, Vertretungsprofessor für Germanistik. Aufgrund der politischen Situation sah sich die Fakultät veranlasst, eng mit den Deutschen zusammenzuarbeiten

² J. Krejčí übersetzte beispielsweise die zwei ersten Teile von Friedrich Nietzsches *Unzeitgemäße Betrachtungen* ins Tschechische (1902 kam seine Übersetzung als *Nečasové úvahy* heraus).

und wurde sogar von der Zeitung der Bratislavaer Deutschen, *der Grenzbote*, für ihre Unterbesetzung der Germanistik kritisiert (Novák/Sopušková 1987: 17). Obwohl auch im Vorlesungs- und Übungsverzeichnis keine explizite Erwähnung der Übersetzung zu finden ist, gehen wir davon aus, dass die Übersetzungsübungen, ob ins Deutsche oder aus dem Deutschen, dennoch zumindest ein marginaler und unsystematischer Teil der praktischen Übungen waren. Zur Situation der germanischen Philologie lässt sich nur sagen, dass das Interesse an der Germanistik nach dem Krieg abnahm.

Im Studienjahr 1949/50 war der Dekan Prof. Andrej Mráz, in diesem Jahr erschienen erstmals feste Sprachkombinationen unter den Studienfächern. Die Kombination von zwei Weltsprachen (Englisch, Deutsch, Russisch, Französisch) war nicht möglich; nur die Kombination Russisch – Deutsch war erlaubt. In diesem Schuljahr wurde Deutsch mit Slowakisch, Geschichte, Kunst, Turnunterricht und Musik kombiniert. An der Fakultät gab es damals eine Kommission für eine Studienreform an der Philosophischen Fakultät der Slowakischen Universität, die für die Jahre 1949, 1950 und 1951 den Bedarf an deutschen Absolventen mit der Richtzahl NULL und umgekehrt den Überschuss an solchen Spezialisten mit der Zahl 130 errechnete. Die Ergebnisse der Arbeit dieser Kommission wurden anscheinend zum Glück nicht allzu ernst genommen, denn das Studium der Germanistik wurde fortgesetzt, und dank Professor Kalda wurde am Institut sogar eine Abteilung für Nordistik eingerichtet.

Im Jahr 1952 erstellte das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst für die Philosophischen Fakultäten in Brünn, Olmütz und Bratislava einen Lehrplan für philologische (nicht Lehramtsstudium) Studiengänge für das Jahr 1952/53, in dem auch das Übersetzen und sogar erstmals das Dolmetschen ausführlich behandelt werden.

Es handelte sich um Übungen zur Theorie und Technik der Übersetzung, die eine Einführung in die Übersetzung anboten und folgende Themen behandelten: die Bedeutung der Übersetzung, die historische Perspektive, Marx und Engels über die Übersetzung, die Bedeutung der Übersetzung marxistischer Literatur, Lenin als Übersetzer von Marx, Stalins Werk über die Linguistik und seine Übersetzungstheorie, linguistische Fragen der Übersetzung und die Auffassung der so genannten Unübersetzbarkeit als idealistische Auffassung, die Persönlichkeit und Verantwortung des Übersetzers, die Übersetzung als Interpretation von Texten, die Technik und Methodik der Übersetzung – die so genannte philologische Übersetzungsmethode, die so genannte genaue und freie Übersetzung, die adäquate Übersetzung, die Übersetzung marxistisch-leninistischer Literatur sowie der populärwissenschaftlichen und schönen Literatur und der Literatur des sozialistischen Realismus, die Hauptprobleme der Übersetzung von Prosa und Lyrik, besondere Anforderungen an die Übersetzung dramatischer Texte, die Übersetzung von lebendigen Dialogen, die Übersetzung von Filmtexten und das Dolmetschen der mündlichen Rede, einige spezielle Fragen der Übersetzungstechnik, die Arbeit mit Wörterbüchern und Hilfsbüchern, Transkription, Zitationen. Ein breiter Raum sollte der verlegerischen Praxis und Technik gewidmet werden – den Fragen des Buchmarkts, des Umgangs mit Verlegern, dem Überblick über die Verlagspraxis, dem Verhältnis der sozialistischen Gesellschaft zu Veröffentlichungen von Klassikern. Ein besonderes Thema waren die Übungen zur Verlags- und Redaktionspraxis, in denen es um die Planung des Editionsbedarfs literarischer Werke, Editionsarten, um die Rolle des Lektors, die redaktionelle Arbeit, die Vorbereitung von Manuskripten für die Druckerei, die Technik des Korrekturlesens usw. ging. Zum Studium der deutschen Sprache sollte ein Literaturseminar über die neuesten Entwicklungen auf dem deutschen Buchmarkt gehören, natürlich bezogen auf die Literatur der DDR. In den Sprachübungen auf dem A-Niveau sollten „Übersetzungen von leichteren Sätzen ins Deutsche“ angefertigt werden (wobei nirgends angegeben ist, was damit gemeint ist); im Sommersemester sollten auch „gewöhnliche Zeitungstexte“ ins Deutsche übersetzt werden. Das Thema der Sprachübungen auf dem B-Niveau sollten schriftliche Übersetzungen aus dem Deutschen sein, die sich auf verschiedene Bereiche der Wissenschaft, der Kunst und des sozialistischen Aufbaus konzentrierten. Die Sprachübungen auf dem C-Niveau im 5. und 6. Semester

dienten der Vorbereitung auf die Dolmetscherprüfung nach dem 5. Semester, in der „die Fähigkeit des Studenten, in deutscher Sprache über die damalige Tschechoslowakei, ihren Aufbau und den Kampf um den Frieden zu informieren“ geprüft werden sollte. Im Sommersemester sollte sich dieses Seminar vor allem dem Übersetzen ins Deutsche der so genannten Fortschrittsbelletristik als auch der aktuellen Themen aus der Politik, Wirtschaft, dem Sportleben und der Kultur widmen, wobei der Schwerpunkt auf der Vertiefung der Übersetzungsfähigkeit in die idiomatische deutsche Sprache lag. Es sei daran erinnert, dass es sich bei diesen großartigen Plänen um Lehrpläne handelte, die von oben für die Universitäten in Brünn, Olmütz und Bratislava erstellt wurden, während über ihr Schicksal und ihre tatsächliche Umsetzung an der Philosophischen Fakultät in Bratislava weder in den Archiven noch in den Studienplänen aus dieser Zeit etwas zu finden ist. Auch in der Liste der aktuellen Vorlesungen und Seminare findet sich nichts Vergleichbares. Im Zusammenhang mit dem Studium der deutschen Sprache an der Philosophischen Fakultät in Bratislava erscheint unter der Nummer 214 zum ersten Mal ein Seminar mit dem Titel *Technika prekladov* (Übersetzungstechnik). Das Seminar wird von Dr. Viliam Schwanzer geleitet, der 1948 an die Fakultät kam. Im Studienjahr 1952/53 erscheinen Beiträge zur Übersetzungsliteratur unter den Themen von Dr. Schwanzer im Sprachseminar für das 3. und 4. Studienjahr. Gleichzeitig beschäftigt sich die schwedische Lektorin, Frau Elza Melin Karfiková, mit der Übersetzung ins Schwedische in den Lektorenübungen für Fortgeschrittene und in den Übungen für Anfänger mit „dem Übersetzen von einfachen Sätzen aus dem Schwedischen ins Slowakische“. 1955 hält Prof. Kalda einen Kurs mit dem Titel *Interpretácie a preklady z germánskych literatúr* (Interpretationen und Übersetzungen aus germanischen Literaturen) ab.

Die sehr detaillierten Sitzungsprotokolle des Instituts für Germanistik und Anglistik können als eine interessante Quelle für die praktische Seite der Übersetzungsintegration in den Sprachunterricht dienen. Zum Beispiel bestätigte Prof. Kalda bei einem Treffen am 3. Dezember 1953, dass seiner Erfahrung nach „die beliebteste Übung die Übersetzung aus der Muttersprache in eine Fremdsprache ist. Auf diese Weise erwirbt der Student eine Vielfalt von Ausdrücken und lernt feste Wendungen seiner eigenen Sprache im Verhältnis zu den festen Wendungen der Fremdsprache kennen“³ (Archiv der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava, Lehrstuhlprotokoll vom 3. Dezember 1953).

Das Institut beschäftigt sich jedoch nicht nur mit dem Unterrichten von Übersetzungen, sondern übernimmt auch die Rolle eines Übersetzungsbüros. So erhielt das Dekanat der Philosophischen Fakultät 1953 eine schriftliche Anfrage des OÚNZ (Bezirksinstitut für Nationale Gesundheit) in Zvolen, ein sechsstufiges technisches Handbuch aus dem Schwedischen ins Slowakische übersetzen zu lassen. Es ging um eine Waschanlage, die in kurzer Zeit montiert werden sollte. Die Aufgabe sollte von der Dozentin Karfiková ausgeführt werden. Die Situation setzte sich wohl auch in den folgenden Jahren fort, und da die Anfragen nach Übersetzungen von außen immer zahlreicher wurden, bat das Institut das Dekanat ab 1962 wiederholt darum, dafür zu sorgen, dass die angeforderten Übersetzungen ein erträgliches Maß nicht überstiegen. Offensichtlich half dies jedoch nicht, denn schließlich musste der Fachbereich am 30. Oktober 1964 per Beschluss einen Vermerk und eine Verfügung an das Dekanat genehmigen, die das Übersetzen und andere außerplanmäßige Tätigkeiten im Fachbereich radikal einschränkten und beschlossen, „alle Anträge auf außerfakultäre Tätigkeiten (Übersetzen, Dolmetschen) abzulehnen.“ Wie dies in der Fakultätsverwaltung aufgenommen wurde, geht aus den Unterlagen im Archiv nicht hervor.

Was die Organisationsstruktur betrifft, so wurden am 1. März 1953 zwei Lehrstühle aus dem ursprünglichen Institut für Neuere Philologie ausgegliedert: das Institut für Germanische und

³ „[...] za najobľúbenejšie cvičenie možno považovať preklady z materinského jazyka do cudzieho. Týmto spôsobom získa poslucháč množstvo fráz a oboznámi sa s pevnými obratmi vlastného jazyka v pomere k pevným obratom jazyka cudzieho.“

Englische Philologie und das Institut für Romanische Philologie. Im akademischen Jahr 1957/58 war Privatdozent Viliam Schwanzer der Leiter des Instituts für Germanische und Englische Philologie. Er leitete unter anderem Wahlseminare für das 4. und das 5. Studienjahr, bezeichnet als Prekladový seminár (Übersetzungsseminar), im Ausmaß von 2 Stunden pro Woche. Deutsch wird in diesem Schuljahr mit Slowakisch, Russisch, Ungarisch, Schwedisch und Niederländisch kombiniert.

Im Studienjahr 1958/59 wird Deutsch mit Slowakisch, Russisch und Ungarisch kombiniert. Dozent Elemír Terray leitet ein Proseminar zur Textinterpretation, aber der Leiter des Instituts, Dozent Schwanzer, führt kein Übersetzungsseminar mehr durch, sondern er konzentriert sich auf Linguistik und historische Grammatik. In der ersten Hälfte der 1960er Jahre wird weder das Übersetzen noch das Dolmetschen in den Lehrplänen erwähnt; die einzige Erwähnung des Themas findet sich in den Bewertungen der Forschungsaktivitäten der Mitglieder der Abteilung, die bestätigen, dass sich die Lehrer:innen der Übersetzung von Belletristik widmen. Mitte der 1960er Jahre wurde das Institut aufgeteilt, seit 1966 gibt es getrennte Lehrstühle für Germanistik und Nordistik sowie Anglistik und Amerikanistik.

Angesichts der späteren Entwicklungen und vor allem angesichts der enormen Bedeutung der Persönlichkeit von Professor Schwanzer für die Einrichtung eines eigenen Fachbereichs Übersetzen und Dolmetschen⁴ kann davon ausgegangen werden, dass alle früheren, wenn auch isolierten oder unsystematischen Versuche, das Übersetzen (und Dolmetschen) in den pädagogischen Prozess einzubeziehen, als Vorläufer dieses Fachbereichs betrachtet werden können. Schließlich wurde das Institut für Übersetzen und Dolmetschen an der Universität des 17. November 1970 nicht auf der grünen Wiese gegründet, sondern es basierte auf den Ideen solcher Gründerfiguren. Das erste Studienjahr des Übersetzungs- und Dolmetschstudiums an diesem Institut begann 1970/71, Deutsch wurde in Kombination mit Russisch, Englisch und Französisch angeboten. Nach der Auflösung der Universität des 17. November im Jahr 1974, wurde der Studiengang Übersetzen und Dolmetschen schrittweise an der Philosophischen Fakultät eingerichtet.

3 Erfolgreiche Alumni im Bereich der literarischen Übersetzung

Die Beurteilung der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen eines Studiengangs ist heute eines der Kriterien für ein erfolgreiches Akkreditierungsverfahren. Wir können feststellen, dass Absolvent:innen der Deutschen Philologie, und das gilt natürlich auch für andere Philologien an der Philosophischen Fakultät, in der Praxis immer wieder erfolgreich als Fremdsprachenlehrer:innen, Lektor:innen, Wissenschaftler:innen, aber auch als erfolgreiche Dolmetscher:innen, Fachübersetzer:innen oder beedigte Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen tätig waren. Viele Absolvent:innen unseres Instituts, die von seiner Gründung bis zur Etablierung des Fachbereiches Übersetzen und Dolmetschen Germanistik studiert haben, wurden zu wichtigen Persönlichkeiten des literarischen Übersetzens in der Slowakei. Sie haben einen großen Beitrag zur Rezeption der deutschsprachigen Literatur in der Slowakei geleistet, und oft waren sie diejenigen, die durch ihre Übersetzungen neue Themen in die Gesellschaft eingeführt haben.⁵ Wie Adam Bžoch in seiner Untersuchung der Zeitschriftenübersetzungen westdeutscher, österreichischer und Schweizer

⁴ Der Geschichte des Fachbereiches Übersetzen und Dolmetschen (OPT) am Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik widmet sich der Beitrag von Jaroslav Stahl in diesem Heft.

⁵ Ihre wichtige Rolle wird durch die Tatsache unterstrichen, dass sie ins *Lexikon der slowakischen Übersetzer von Belletristik im 20. Jahrhundert (Slovník slovenských prekladateľov umeleckej literatúry: 20. storočie)* aufgenommen wurden, das von Oľga Kovačičová und Mária Kusá (2015 und 2017) zusammengestellt wurde, und das dem vorliegenden Artikel als wichtige Bezugsquelle und eine Art Selektions-schlüssel diente.

Literatur in den 1960er Jahren feststellt, dienten die in literarischen Zeitschriften veröffentlichten Übersetzungen oft als eine Art Reservoir von intellektuellem und symbolischem Kapital (2011: 46). Jozef Novák und Alžbeta Sopsúšková erwähnen ausdrücklich, neben den Lehrer:innen auch die kaum gewürdigte Rolle der aktiven Übersetzer:innen, die der slowakischen Umwelt fremdsprachige Literaturen und Kulturen zugänglich machen, und die Absolvent:innen der philologischen Studienprogramme unserer Fakultät waren (1987: 37).

In der Zeit von den Anfängen der Germanistik in den zwanziger Jahren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beherbergte das Institut Persönlichkeiten wie den Übersetzer und Sprachwissenschaftler Ján Mihál, der 1929 sein Studium der Slawistik und Germanistik abschloss, aber hauptsächlich aus dem Russischen und Englischen übersetzte. In den 1930er Jahren studierte Mórica Mittelmann-Dedinský, Dichter, Theaterkritiker, Wissenschaftler, aber auch ein bedeutender Übersetzer aus dem Deutschen, Ungarischen und Hebräischen, die gleiche Sprachenkombination. Ján Boor, Übersetzer aus dem Englischen, Französischen und Deutschen, Theaterwissenschaftler, Literaturwissenschaftler und Universitätsdozent, studierte zwischen 1933 und 1938 Französisch und Deutsch und machte sich vor allem durch seine Übersetzungen von Stücken der deutschen Dramatiker Goethe und Schiller einen Namen. Im Jahr 1939 schloss ein anderer Dichter, Július Lenko, sein Studium der slowakischen und der deutschen Sprache ab. Er arbeitete als Redakteur und Herausgeber und übersetzte aus dem Deutschen, Russischen, Französischen und Tschechischen. An seinen Übersetzungen wird vor allem die Kenntnis des Originals, der Gegebenheiten und des zeitgenössischen Kontextes sowie der souveräne Umgang mit poetischen Mitteln gelobt (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 21–23, Autor des Stichworts Milan Žitný).

In den 1940er Jahren studierten Deutsch und Slowakisch Štefan Žáry, Dichter, Redakteur und Übersetzer aus der italienischen, französischen und spanischen Literatur sowie Fedor Ballo, Publizist und Diplomat, Übersetzer der französischen und gelegentlich auch der deutschen Literatur. Der bedeutende Esperantist Eduard Vladimír Tvarožek studierte in dieser Zeit Englische und Deutsche Philologie (Dombaiová/Kubica/Struhárová 2018: 197) und übersetzte vor allem dramatische Texte aus dem Russischen, Englischen, Deutschen, Ungarischen und Tschechischen. František Kalina, Pädagoge, Redakteur und Übersetzer studierte Französisch und Deutsch, er übersetzte aus dem Französischen, Deutschen, Englischen und Russischen, aus dem Deutschen z.B. die Werke von Heinrich Mann und Hans Fallada sowie populärwissenschaftliche Werke mit historischer Thematik, vor allem zum Thema Gesundheitswesen, womit er zu den Grundlagen der Fachterminologie in diesem Bereich beitrug (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 316–317, Autorin des Stichworts Katarína Bednárová).

Die anderen herausragenden Übersetzer-Persönlichkeiten sind Etela Šimovičová, Júlia Májeková und Nora Krausová (Kocholová). Etela Šimovičová studierte Latein und Deutsch und übersetzte aus dem Griechischen und Lateinischen. Júlia Májeková studierte an der Philosophischen Fakultät Slowakisch, Deutsch und Niederländisch, was sie weiterhin für ihre Übersetzungsarbeit aus der niederländischen und deutschsprachigen Literatur nutzte. Als Übersetzerin deutschsprachiger Literatur umfasste sie ein breites Spektrum, von Romanen der deutschen Klassiker (wie J. W. Goethe) über Novellen des schweizerischen Realisten G. Keller bis zu Essays von Th. Mann (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 45–47, Autor des Stichworts Milan Žitný). Nora Krausová (Kocholová) studierte ebenfalls Slowakisch und Deutsch. Sie arbeitete als Literaturwissenschaftlerin und beschäftigte sich im Rahmen ihrer Übersetzungstätigkeit beispielsweise mit der Übersetzung der Werke von Th. Mann, G. E. Lessing, H. v. Kleist, E.T.A. Hoffmann, L. Feuchtwanger, E. M. Remarque. Über ihre Übersetzungen von Thomas Mann heißt es im *Lexikon der slowakischen Übersetzer von Belletristik im 20. Jahrhundert*, dass ihre Übersetzungen von seinem Werk, in denen sie erfolgreich mit seiner ironischen Stimmung, den lebendigen Dialogen und komplexen Beschreibungen zurechtkam, auch eine detaillierte Kenntnis seiner Texte widerspiegelten. Diese dienten oft als Material für Nora Krausová's Forschungen zu

den narrativen Gattungen. Wie viele andere in diesem Beitrag erwähnten Übersetzer:innen, schrieb auch Nora Krausová Nachworte zu den übersetzten Werken, die sie 1959 unter dem Titel *Od Lessinga k Brechtovi* (Von Lessing bis Brecht) veröffentlichte (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 370, Autor des Stichworts Milan Žitný).

In den 1950er Jahren schloss eine weitere starke Generation von Übersetzer:innen ihr Studium ab: Gabriela Vigašová (Diplom in Deutsch-Russisch), Peter Hrivnák⁶ (Diplom in Deutsch und Nordistik) und Perla Bžochová (Diplom in Deutsch und Slowakisch). Peter Hrivnák zeigte sich in seiner Übersetzung von P. Weiss' Prosa *Abschied von den Eltern* (1967) als gewandter Improvisator und kühner Stilist. Er übersetzte nicht nur aus dem Deutschen (neben dem bereits erwähnten P. Weiss, übersetzte er auch Autoren wie R. M. Rilke, S. Lenz, H. M. Enzensberger), aber auch aus dem Schwedischen und Dänischen. Da er in einem zweisprachigen Umfeld aufwuchs, hat er dies auch in seine Übersetzungsarbeit einfließen lassen und er übersetzte aus dem Slowakischen ins Deutsche z.B. die Märchen von B. Němcová (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 267–269, Autor des Stichworts Milan Žitný). Peter Hrivnák war von 1968 bis 1976 als Dozent im Fachbereich Germanistik tätig.

Perla Bžochová's Übersetzungen von Werken der Vertreter der österreichischen Moderne sowie der westdeutschen Prosa bereicherten die heimische Literatursprache und belebten die sprachliche Sensibilität wieder, trugen zur Erweiterung des europäischen Literaturkanons in der slowakischen Kultur bei und zeigten neue Themen auf, die gesellschaftlich und politisch tabuisiert wurden wie der Zweite Weltkrieg in deutschen Werken oder das Thema der Totalität (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 158–159, Autor des Stichworts Adam Bžoch).

Die Kombination Deutsch und Slowakisch wurde in den 1960er Jahren von Ivan Cvrkal, Mária Horváthová (Vilikovská) und Peter Zajac studiert. Cvrkals breites Spektrum als Übersetzer, Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer zeigt sich in seinen Übersetzungen, die von J. Bobrowski über die Kinder-, Jugend- und Abenteuerliteratur der ehemaligen DDR sowie über biografische Romane und Reiseberichte bis hin zu Übersetzungen literarischer und kunsthistorischer Texte reichen (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 166–167, Autor des Stichworts Milan Žitný).

Ähnlich breit gefächert sind auch die Übersetzungsarbeiten von Maria Horváthová (Vilikovská) und Peter Zajac. Letzterer war als Literaturwissenschaftler und -kritiker tätig und hat sich nach 1989 auch politisch engagiert. Er ist der Autor zahlreicher Zeitschriften- und Buchübersetzungen moderner deutscher Lyrik von G. Benn, B. Brecht, G. Trakl und anderer, die er zusammen mit dem Dichter Ján Štrasser übersetzte. Auch seine zahlreichen translatologischen Studien dürfen nicht unerwähnt bleiben (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 346–348, Autor des Stichworts Adam Bžoch).

Der Absolventenjahrgang 1972 kann aus der Sicht des Übersetzens als besonders stark bezeichnet werden, da mehrere prominente Übersetzerpersönlichkeiten ihr Studium in der deutsch-schwedischen Sprachenkombination an unserem Institut erfolgreich abgeschlossen haben: Jana Rakšányiová, Tea Handzová-Chmelová, Milan Žitný und Milan Richter, der Deutsch in Kombination mit Englisch studierte. Alle vier übersetzten neben den deutschsprachigen auch Werke aus den skandinavischen Literaturen, Milan Richter widmete sich auch der Übersetzung aus dem Englischen.

Jana Rakšányiová (von 1974 bis 2019 am Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik tätig) ist Translatologin, Universitätsprofessorin und eine hervorragende Übersetzerin aus dem Schwedischen, Dänischen, Norwegischen und Deutschen. Neben ihren übersetzungswissenschaftlichen Hauptwerken, in denen sie sich mit sprachlichen und kulturellen Aspekten des Übersetzens sowie mit dem Fachübersetzen befasste, hat sie etwa drei Dutzend

⁶ Der Beitrag von Margita Gáborová in diesem Heft widmet sich ausführlich der literaturwissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit von Peter Hrivnák.

Übersetzungen nordischer und deutscher Prosa und Dramen in Buchform sowie multimedialer Form veröffentlicht (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 169–171, Autor des Stichworts Milan Žitný).

Tea Handzová-Chmelová (Tea/Teodora Handzová, später Tea Chmelová-Handzová) ist Übersetzerin vor allem schwedischer und dänischer, aber auch deutscher Literatur, Redakteurin, Herausgeberin und Diplomatin (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 237–238, Autor des Stichworts Milan Žitný).

Eine prominente Persönlichkeit der Übersetzungsarbeit aus dem Deutschen und aus den nordischen Sprachen ist zweifellos Milan Žitný⁷, Übersetzer, Literaturwissenschaftler und Universitätsdozent. Er hat sich der Erforschung der deutschen und nordischen Literaturen sowie den Fragen der Übersetzungstheorie und -geschichte gewidmet. Er konzentrierte sich auf anspruchsvolle Texte von Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts, wobei er verschiedene stilistische Schichten der Sprache funktional einsetzte, um die expressive Eigenart dieser Werke in das moderne Slowakisch zu übertragen. Er publizierte auch in Zeitschriften, insbesondere in der Literaturzeitschrift *Revue svetovej literatúry* (Revue der Weltliteratur) (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 372–375, Autorin des Stichworts Eva Bubnášová).

Milan Richter ist Dichter, Dramatiker, Verleger, Herausgeber und Diplomat sowie Übersetzer aus dem Deutschen, Schwedischen, Norwegischen, Dänischen und Englischen. Er hat fast 80 Werke (Gedichtsammlungen, dramatische Werke und Prosa) aus acht Sprachen und verschiedenen Literaturen übersetzt. Der Schwerpunkt seiner Übersetzungsarbeit liegt auf der Lyrik des 20. Jahrhunderts, hauptsächlich handelt es sich dabei um Autoren skandinavischer Provenienz, aber auch um Texte von R. M. Rilke, und einen wichtigen Platz nimmt die Übersetzung von Goethes *Faust* ein (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2017: 182–185, Autor des Stichworts Milan Žitný).

Lýdia Magerčiaková und Eva Melichárková absolvierten Anfang der 1970er Jahre ein Studium der deutschen und französischen Sprache, und Elena Diamantová 1974 ein Englisch- und Deutschstudium. Letztere war es, die sich vor allem mit der Literatur des deutschsprachigen Kulturraums beschäftigte und zum Beispiel eine Auswahl von Robert Musils Essays *Geist und Erfahrung* übersetzte, was als eine bedeutende editorische Leistung zu betrachten ist (Kovačičová/Kusá (Hg.) 2015: 178–179, Autorin des Stichworts Eva Bubnášová). Die letztgenannte Übersetzung ist ein gutes, wenn auch keinesfalls das einzige Beispiel, in dem eine Buchübersetzung von einem ausführlichen Nachwort (hier von Jozef Tancer, dem Vertreter der jüngeren Alumnigeneration und derzeit Dozent am Institut, mit dem Titel *Die Leidenschaft des Intellekts*) begleitet wird (2000: 377–398).

Im Bereich der so genannten nicht-slawischen Philologien, zu der auch die Germanistik gehört, nennt Ákoš Paulínyi für die Zeit von den 1940er bis zu den 1960er Jahren neben den zahlreichen Grammatikhandbüchern, Wörterbüchern, Übungstexten und literaturgeschichtlichen Lehrbüchern, die in diesem Bereich entstanden sind, auch Übersetzungen grundlegender Werke der Weltliteratur sowie eine Reihe literaturkritischer und biographischer Beiträge und Studien und zudem auch die Nachworte zu wichtigen Werken der Weltliteratur (1969: 369–370). Das Phänomen des Nach- oder Vorwortes, des Peritexts, der die literarische Übersetzung oft einrahmt, erweist sich dabei als äußerst interessant.⁸ Vor allem in der Zeit vor dem Wendejahr 1989 spielten solche Texte eine wichtige Rolle.⁹

⁷ Milan Žitný, so wie viele andere Übersetzer:innen, ergänzte seine Übersetzungen oft mit Nachworten: „Seine literaturwissenschaftliche Arbeit verband er mit Literaturübersetzungen; zu fast jeder fügte er ein wichtiges Nachwort bei, in dem er das slowakische Publikum über tiefere Zusammenhänge des Textes informierte“ (Šimon 2019: 110).

⁸ Zu den Nachworten aus einer übersetzungswissenschaftlichen Perspektive siehe Katharina Reiß (1986) und unter den neueren Arbeiten befasst sich mit Paratexten die Monographie von Kathryn Batchelor (2018).

⁹ Zur apologetischen Funktion des Nachwortes siehe z.B. Tyšš (2017).

4 Schlussfolgerung und Ausblick

Auch wenn es Übersetzungsübungen als eigenständige Seminare gab, was eher selten der Fall war, oder sie Teil anderer Seminare waren, dienten sie in erster Linie dem Erwerb der deutschen Sprache und der Steigerung der Sprachkompetenz, nicht primär der Übersetzungskompetenz. Es ging also nicht darum, das Übersetzen mit seinen Besonderheiten zu lehren, wie wir es heute in der Übersetzungsdidaktik kennen, sondern vielmehr darum, das Übersetzen als didaktische Strategie beim Erwerb von Sprachkenntnissen einzusetzen. Dies hängt natürlich mit der Entwicklung der Translatologie als Disziplin und später als Studienfach zusammen, die sich erst in den 1970er Jahren zu etablieren begann. Es ist zwar nicht auszuschließen, dass künftige Übersetzer:innen durch solche Übungen inspiriert wurden, aber man könnte auch den Sprach- und Literaturunterricht und die literaturwissenschaftlichen Fächer in diesem Sinne als Inspiration und eine wichtige Kenntnisvoraussetzung betrachten. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bereits vor der Etablierung des Fachbereiches Übersetzen und Dolmetschen als einer eigenständigen Disziplin eine Reihe von Übersetzerpersönlichkeiten aus dem Germanistikstudium hervorging, die durch Buch- und Zeitschriftenübersetzungen sowie durch eine Reihe von Nachworten zu Buchübersetzungen zur Rezeption der deutschsprachigen Literatur im slowakischen Raum beitrug.

Für die Zukunft wäre es sinnvoll, die Peritexte zu erfassen, die im Zusammenhang mit übersetzten belletristischen Werken aus der Arbeit unserer Dozenten:innen (Übersetzer:innen, Literaturwissenschaftler:innen oder Sprachwissenschaftler:innen) und Absolventen:innen entstanden sind. Ein zweites Thema, das sicherlich auch Aufmerksamkeit verdient, sind zahlreiche Übersetzungen, die in Zeitschriften veröffentlicht wurden.

Literaturverzeichnis

Archiv der Comenius-Universität in Bratislava.

Archiv der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava.

Batchelor, Kathryn (2018): *Translation and Paratexts*. London and New York: Routledge.

Bžoch, Adam (2011): Od kultúrnej reprezentácie k demokratickej diskusii (a späť). *Literatúra nemeckých jazykových oblastí v slovenských časopiseckých prekladoch*. *World Literature Studies* 4, 3 (20). 27–52.

Certeau, Michel de (1988): *Kunst des Handelns*. Übersetzt von Ronald Voullié, Berlin: Merve.

Dombaiová, Petra/ Kubica, Ján/Struhárová, Eva (2018): *Slovník významných osobností mesta Trenčín – 20. storočie*. Trenčín: Verejná knižnica Michala Rešetku v Trenčíne.

Kovačičová, Oľga/Kusá, Mária (Hgg.) (2015): *Slovník slovenských prekladateľov umeleckej literatúry: 20. storočie A–K*, Bratislava: VEDA, vydavateľstvo SAV.

Kovačičová, Oľga/Kusá, Mária (Hgg.) (2017): *Slovník slovenských prekladateľov umeleckej literatúry: 20. storočie L–Ž*, Bratislava: VEDA, vydavateľstvo SAV.

Musil, Robert (2000): *Duch a skúsenosť*. Übersetzt von Elena Diamantová. Ausgewählt von László Földényi. Bratislava: Kalligram.

Nietzsche, Friedrich (1902): *Nečasové úvahy*. Praha: Jan Laichter. Übersetzt von Jan Krejčí.

Novák, Jozef/Sopušková, Alžbeta (1987): *Filozofická fakulta Univerzity Komenského v Bratislave*. Bratislava: Osveta.

Paulínyí, Ákoš (1969): II. Filozofická fakulta Univerzity Komenského v rokoch 1945–1969. In: Varsik, Branislav (Hg.) *50 rokov Univerzity Komenského v Bratislave*. 322–374. Bratislava: Univerzita Komenského v Bratislave.

Paulínyiová, Emília (1969): I. Vznik a vývin Filozofickej fakulty v rokoch 1921–1945. In: Varsik, Branislav (Hg.) *50 rokov Univerzity Komenského v Bratislave*. 283–321. Bratislava: Univerzita Komenského v Bratislave.

Reiß, Katharina (1986): *möglichkeiten und grenzen der übersetzungskritik: kategorien und kriterien für eine sachgerechte beurteilung von übersetzungen*. München: max hueber verlag.

- Šimon, Ladislav (2019): Nachruf Milan Žitný (1948–2019). *Slowakische Zeitschrift für Germanistik* 11/2019, Heft 1. 110–111.
- Tancer, Jozef (2000): *Vášeň intelektu*. In: R. Musil: *Duch a skúsenosť*. 377–398. Bratislava: Kalligram.
- Tyšš, Igor (2017): *Teoretické a materiállové sondy do praxeológie a dejín prekladu americkej literatúry na Slovensku v období socializmu: Mladá tvorba a Beat Generation*. Nitra: Univerzita Konštantína Filozofa v Nitre, Filozofická fakulta.

Annotation

On the Trail of Translation: German Philology at the Faculty of Arts of Comenius University from its Beginnings to the Establishment of Translation and Interpreting Studies

Katarína Motyková, Zuzana Guldanová

The aim of the article was to map whether, how and to what extent teaching translation as such was incorporated in German studies at the department of German Philology at the Faculty of Arts of Comenius University in Bratislava from the very beginnings to the establishment of Translation – Interpreting Studies. At the same time, we have presented relevant personages in the field of translation in Slovakia who studied German at the Faculty of Arts in the respective period.

Keywords: German Philology, Translation Studies, Faculty of Arts at Comenius University in Bratislava

Mgr. Katarína Motyková, PhD.
Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik
Philosophische Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava
Gondova ulica 2
811 02 Bratislava 1
katarina.motykova@uniba.sk

PhDr. Zuzana Guldanová, PhD.
Institut für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik
Philosophische Fakultät der Comenius-Universität in Bratislava
Gondova ulica 2
811 02 Bratislava 1
zuzana.guldanova@uniba.sk